

Göttingische Anzeigen

von

gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band,
auf das Jahr 1790.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Gruben, als die verlassenen, genannt, und ihre Hauptproducte erwähnt; die beyden Clausthalschen Gruben, Carolina und Dorothea, haben, ob sie gleich erst 260 Fächter tief gebaut sind, und der Blendglanz, den sie führen, nur 5 bis 8 Loth Silber im Centner hält, seit 1710. Ausbeute, und zwar in 64 Jahren 4,231,110 Speciesthaler, gegeben; zu Andreasberg sind die Erze reicher, aber die Gänge lange nicht so mächtig; sehr richtig urtheilt der Hr. Ingenieurlieutenant, daß die Gallerte, die er mit Zeolith bildet, kein sicheres Zeichen vom Zeolith ist (weil man ihn auch mit andern Erdarten erhält); die Kreuzkrystallen ist er doch geneigt, dahin zu rechnen (gegen die Folgerungen aus Hrn. Hoyer's Zerlegung); der Braunkstein von der Harzburg und vom Mönchsberg bey Glesfeld, in jener in Gestalt vierseitiger, wie Stahl glänzender, Ecksäulen; bey Weida im Stift Walkenried wurde ehemals auf Quecksilber gebaut, und 1570. im einem Quartal $6\frac{1}{2}$ Centner Quecksilber gewonnen. Der achte Abschnitt liefert ein systematisches Verzeichniß der Mineralien vom Harze, dann noch ein anderes nach den Nummern in dem vom Hrn. Ingenieurlieutenant mit dieser Schrift ausgebenen Cabinet.

London.

The interesting narrative of the Life of Olandah Equiano, or Gustavus Vassa, the African. written by himself. 1789. Zwey Bände in Octav. Der erste von 274, der zweyte von 268 Seiten. — Wieder ein braver Neger, der sich als nützlicher und angenehmer Schriftsteller zeigt; von dessen Werk auch, ohngeachtet der 400 Subscribenten, schon im vorigen Jahre zwey Auflagen hinter einander erschienen. Er beschreibt die Geschichte

Geschichte seines bisherigen 44jährigen Lebens, die freylich gar manche bittere, alles Menschengefühl empörende, Erfahrung, aber auch vieles andere Merkwürdige enthält, was er, zumal auf seinen Reisen in vier Welttheile und bey seiner natürlichen Wißbegierde und Aufmerksamkeit und dem genossenen Unterricht und den Kenntnissen, die er sich, zumal im Seewesen, erworben, zu beobachten Gelegenheit gehabt. — Zuerst giebt er eine umständliche Nachricht von seinem Vaterlande Benin, und den Sitten und der Lebensart der Einwohner: theils aus eigener Erinnerung, theils aus dem vieljährigen nachwärtigen Umgange mit Landsleuten unter seinen Mitsclaven. Sodann folgt sein Lebenslauf, wobey durchgehends Zeit und Ort genau angegeben, und die dabey interessirten Personen (— seine Wohlthäter so gut, wie seine Henker —) mit Namen genannt sind. — Besonders erhält das Buch ein großes Interesse durch die ungeheuchelte Darstellung, die der Verf. von seinem eigenen Charakter giebt, zumal auch von seinen innigen, ans Schwärmerische gränzenden, religiösen Gefühlen; von der Art, wie es hierin mit ihm zum Durchbruch gekommen u. s. w. Auch verläugnet er seinen Hang zu manchem Aberglauben nicht, wie er auf Träume, Ahnungen und dergleichen geachtet. — Von seiner Geschichte überhaupt erwähnen wir nur so viel, daß er als ein eilfjähriger Knabe geraubt, erst in Guinea selbst aus einer Hand in die andere verkauft (einmal z. B. für 172 St. Muschelmünze), und so nach Barbados geführt worden; daß er A. 1757. zum erstenmal nach England gekommen, wo er auch getauft worden; sich A. 1766. zu Montserrat freygekauft; und nun nach den mannigfaltigsten Schicksalen in London, wie es scheint

als Privatmann, lebt. Hingegen heben wir einige einzelne Bemerkungen aus: — Ein Französischer Pflanzer auf Martinike rühmte sich, daß die vielen Mulatten, die auf seiner Plantage wie Lastthiere arbeiten mußten, sämtlich die Frucht seiner Lenden wären. — Oft werden Neger nach dem Gewichte verkauft; das Pfund zu 3, 6 bis 9 Pence. (— Doch ist es auch unter den Westindischen Menschenfreunden nicht unerhört, daß sie einander ihre weißen Domestiken auf diese Art verkaufen. Dem Rec. ist ein Fall vorgekommen, wo ein Pflanzer auf Barbados eine seiner Englischen Dienstmägde einem Nachbar gegen eine fette Sau zuwog. Das Pfund von jener zu 6, und das Pfund von dieser zu 4 Pence gerechnet. —). Folgendes Beispiel zeigt, wie genau auch im Englischen Westindien, so wie in England selbst, auf den Buchstaben des Gesetzes gesehen wird: Auf St. Kitts meldete sich ein Weisser, der eine Schwarze heyrathen wollte, deswegen beym Geistlichen. "Das geht nicht," war die Antwort, "ich darf auf der Insel keinen Weissen mit einer Schwarzen trauen." Nun Herr, so thuts zu Wasser: "herzlich gern!" Hiermit traten Braut und Bräutigam in ein Boot; der Pfarrer und sein Küster ins andre, und stehendes Fußes war jenes Paar zusammengethan. — Sehr unterhaltend ist die naive und lebhafteste Schilderung der überraschenden ersten Eindrücke, die frappante Gegenstände auf den Verf. gemacht haben, zumal bey seiner ersten Ausflucht in die Welt, z. B. eine Wanduhr, ein Gemälde u. Aber auch nachher große Naturerscheinungen, wie z. B. eine Eruption des Vesuvs, die nicht untergehende Sonne in Grönland u. dergl. m. Auch andre kleinere, aber doch

doch unerwartete, Vorfälle, wie da er zum erstenmal in einer Quäkergemeinde eine Weibsperson predigen sah; und wie er zu einem Liebesmahl eingeladen war, und da statt des erwarteten Abendessens bloße Seelenspeise fand. — Unter die braven Herren, die er mitunter gehabt hat, gehört vorzüglich der verdienstvolle Dr. Irving, der durch seine Methode, das Seewasser trinkbar zu machen, allgemein berühmt ist. Mit diesem machte er unter andern auch A. 1773. unter dem damaligen Capitain Phipps (nachherigen Lord Mulgrave) die berühmte Untersuchungsreise nach dem Nordpol bis zum 81° , und giebt aus dem Tagebuch, das er sich dabey geführt, manche interessante Nachrichten, die in der großen Beschreibung dieser berühmten Fahrt nicht stehen. Er selbst hatte die Destillation des Seewassers zu besorgen, und lieferte doch manchen Tag bis 40 Gallonen. A. 1775. begleitete er diesen würdigen Arzt nach der Muskitoküste, um ihm eine Pflanzung, die er bey E. gracias à Dios anlegen wollte, einrichten zu helfen. Der Dr. erwarb sich, zumal durch seine glückliche Heilung der Schlangenbisse (durch starken Rum mit Cayennepfeffer) großes Zutrauen unter den Indianern, von deren Sitten ic. der Verf. sehr viel Lesenswerthes mittheilt. Es seyen die einfachsten Naturmenschen, die er je gesehen. Bey einem Sturm, der über die Ankunft eines benachbarten wilden Heerführers entstand, flüchtete der gute Dr. in den Wald, und überließ es dem Verf., wie er die Ruhe wiederherstellen konnte. Diesem glückte es dadurch, daß er sich mit der Bibel in der Hand mitten unter sie warf, und sie, wenn sie nicht ruhig wären, aus diesem Buch

ben Gott zu verklagen drohte, der sie alle tödten würde. Dies wirkte, wie ein Zauber. Nun tröstete sie aber auch der Verf. mit Rum, und so ward alles glücklich beigelegt. — Zu einem großen Schmauß, den diese Wilden anstellten, wurden drey Alligators geschlachtet, die eine Zeitlang vorher lebendig an Bäume gebunden waren. Ihr Fleisch glich, dem Ansehen nach, dem frischen Lachs. — Bald nach des Verf. Rückkehr nach Europa erhielt er die traurige Nachricht von den letzten Schicksalen seines treuen verdienten Freundes Irving, dessen Slaven, da sie von ihrem weissen Aufseher gemißhandelt worden, rebellirt hatten, und auf der Flucht ertrunken waren, so daß also des braven Doctors Plantage ungebaut blieb, der deshalb nach Jamaika gieng, um wieder frische Negern zu kaufen, aber daselbst am Genuße eines giftigen Fisches starb.

Fulda.

Neues Magazin des neuesten Kirchenrechts und der Kirchengeschichte katholischer Staaten. I. Stück. 208 Seiten. 1789. Octav. Jeder Jahrgang dieses Magazins soll aus zwey Bänden, jeder Band aus drey oder vier Heften bestehen, und in jedem Hefte sollen sich eine oder mehrere Abhandlungen über vorzügliche Gegenstände des neuesten Kirchenrechts, aufklärende kirchenrechtliche oder kirchenhistorische Urkunden, Recensionen und eine Sammlung neuester Nachrichten befinden. Weder Bogenzahl, noch Zeit der Erscheinung eines jeden Stückes ist vorläufig fixirt. In diesem ersten Stück nimmt den ersten Platz ein, eine Abhandlung über die geistliche Regierungsform, S. I — 224. Einige Urkunden, die sich auf die neuere

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011

